

## Chirurgentraining im Spezial-Bus

**Die Nachwuchsärzte und -ärztinnen des A.ö.BKH Kufstein können in einem mobilen Hightech-Trainingszentrum, dem „Prof Ed Mobil“, modernste Operationstechniken erlernen und üben. Bereits dreimal wurde der Kleinbus nach Kufstein geholt – weitere Termine sind geplant.**



OA Dr. Olivier Fuchs, Facharzt für Chirurgie, betreut Assistenzärzte bei der Fortbildung.

Laparoskopische Eingriffe wurden ursprünglich rein zu Zwecken der Diagnose durchgeführt. Bald jedoch erkannten führende Mediziner das Potential und entwickelten die Technik weiter. Heute werden z.B. rund 80% der Operationen im Bauchraum mit dieser „Knopflochtechnik“ durchgeführt. Dabei führt der Chirurg alle Operationsschritte auf kleinstem Raum aus. Eine gute Hand-Augen-Koordination sowie ein ausgeprägtes Fingerspitzengefühl sind unerlässlich. Assistenzärzte des A.ö.BKH Kufstein, also Ärzte, die ihr Studium abgeschlossen haben und sich in der Facharztweiterbildung befinden, erlernen neue OP-Techniken normalerweise in Trainingszentren außerhalb.

Dafür muss oft eine lange Anreise in Kauf genommen werden. Zudem kann immer nur ein Arzt auf einmal zur Weiterbildung geschickt werden – „schließlich möchten wir unseren Patienten einen möglichst reibungslosen Ablauf mit kurzen Wartezeiten garantieren“, erklärt OA Dr. Olivier Fuchs, der für die Trainings seiner Kollegen zuständig ist. Fehlen mehrere Ärzte zugleich, würde sich das im Krankenhausbetrieb bemerkbar machen.

Seit kurzem kommt deshalb das Trainingszentrum zum Krankenhaus: in Form eines umgebauten Minivans, dem „Prof Ed Mobil“. Gegenüber herkömmlichen Fortbildungsstätten ergeben sich viele Vorteile. Zunächst entfällt die räumliche Distanz, da der Kleinbus direkt beim Krankenhaus parkt. Deshalb können auch mehrere Ärzte und Ärztinnen zugleich üben. Sie sind immer in Rufweite und kehren in Notfällen sofort ins Krankenhaus zurück. Im Bus kann jeder Arzt eine andere Operation üben, da mehrere Trainingsplätze eingerichtet sind: von der Gallenblasenentfernung bis zum Magen-Bypass – die Computersimulation ahmt 40 verschiedene Operationen naturgetreu nach.

Sie ist inzwischen so realistisch, dass ihr Lerneffekt mit dem einer echten Operation vergleichbar ist. „Oder sogar besser“, kommentiert OA Dr. Fuchs, „weil man bei einem Fehler einfach einen Schritt zurückgehen kann. Wenn man einen Menschen operiert, geht das nicht.“ Das Hightech-Trainingszentrum vor Ort spart darüber hinaus auch Kosten und Zeit.

Wer glaubt, dass nur angehende Chirurgen und Chirurgeninnen von dieser hochmodernen Einrichtung Gebrauch machen, der irrt. Auch Assistenzärzte der Fachbereiche Gynäkologie oder Urologie optimieren im Minivan ihre OP-Fähigkeiten.

Bei der Simulation ist – so wie später bei richtigen OPs – immer ein Oberarzt anwesend. Dieser steht beratend zur Seite und greift im Zweifelsfall ein. Am Ende der virtuellen Operation erhält der Assistenzarzt ein umfangreiches Feedback, in dem er auch erfährt, wo es Verbesserungspotential für ihn gibt. „Erst wenn unsere Assistenzärzte eine Operation vollkommen beherrschen, dürfen sie OPs an echten Menschen durchführen“, betont Prim. Dr. Spechtenhauser, Leiter der Abteilung für Chirurgie am A.ö.BKH Kufstein. Die dafür nötige Erfahrung und Handfertigkeit kann nur durch praktische Übungen erlangt werden.

Nicht nur Jungärzte, auch fertig ausgebildete Operateure bilden sich laufend fort. Schließlich gibt es gerade bei OP-Techniken fortwährend Verbesserungen und neue Methoden, mit denen Schritt gehalten werden muss.

Bis jetzt haben rund 20 Assistenzärzte des A.ö.BKH Kufstein eine Schulung im „Prof Ed Mobil“ absolviert. Von gut ausgebildeten Ärzten und Ärztinnen, die insbesondere im Bereich der Knopflochchirurgie versiert sind, profitieren vor allem die Patienten: Ein minimalinvasiver Eingriff bedeutet im Vergleich



Ärzte des A.ö.BKH Kufstein trainieren Schlüsselloch-Operationstechniken am Simulator.

zu einer offenen Operation einen kürzeren Krankenhausaufenthalt, weniger Schmerzen und geringere Narbenbildung.

Das „Prof Ed Mobil“ machte bisher dreimal in Kufstein Halt – zweimal zu Lern- und einmal rein zu Anschauungszwecken: Im Sommer 2014 öffnete der Minivan anlässlich der Jubiläumsfeier des A.ö.BKH Kufstein seine Türen und konnte von jedermann bestaunt und ausprobiert werden. „Solche Aktionen finde ich sehr wichtig“, meint Primar Spechtenhauser, „weil unsere modernen OP-Instrumente zum Teil futuristisch und fremd wirken können. So haben Menschen die Gelegenheit, selbst nachzuvollziehen, was ein Arzt bei einer OP genau macht.“

### Stichwort Schlüssellochchirurgie

Anders als bei der offenen Chirurgie, bei der große Hautschnitte nötig sind, werden bei der Schlüsselloch-Chirurgie (auch Knopflochchirurgie oder minimalinvasive Chirurgie) nur winzige Schnitte gemacht. Durch diese Öffnungen werden eine Kamera und spezielle Operationsinstrumente eingeführt, dabei werden die Bilder der Kamera auf einen Bildschirm übertragen. Wird ein solcher Eingriff im Bauchraum durchgeführt, spricht man von laparoskopischer Chirurgie.

**Liebe Leserinnen und Leser!**



Dr. Wolfgang Schoner

Mit der kalten Jahreszeit häufen sich erfahrungsgemäß die akuten Erkrankungen ebenso wie die Sportverletzungen. Auch geplante operative Eingriffe konzentrieren sich eher in den kühleren Monaten. In Zeiten, in welchen Ärzte aufgrund der neuen gesetzlichen Bestimmungen weniger arbeiten dürfen als bisher, stellt uns dies natürlich vor eine Herausforderung. Diese Herausforderung ist aber nicht nur in Kufstein, sondern in ganz Österreich gegeben. An manchen Orten reagieren die Spitalsbetreiber mit rigorosen Leistungskürzungen. An unserem Haus hingegen werden zusätzliche Arztstellen geschaffen und besetzt. Das kostet zwar mehr Geld, stellt aber dafür sicher, dass es zu keinen nennenswerten Einbußen in der Behandlungsqualität oder -kapazität kommt. An vielen Abteilungen ist die Entlastung bereits spürbar, und unsere Patienten werden wieder wie eh und je behandelt. An manchen Abteilungen gibt es derzeit noch Engpässe, die sich hoffentlich bald auflösen werden. Sollte es gelegentlich zu längeren Wartezeiten kommen, bitte ich um Ihr Verständnis. Unsere Mitarbeiter geben jedenfalls ihr Bestes! Dringliche Erkrankungen müssen dabei natürlich Priorität haben. Ganz generell ist es immer ratsam, zunächst einen niedergelassenen Arzt zu konsultieren, ehe das Krankenhaus in Anspruch genommen wird.

Ihr Verwaltungsdirektor  
Wolfgang Schoner



Für Prim. Dr. Bernhard Spechtenhauser, Leiter der Abt. für Chirurgie, bedeutet der Einsatz des mobilen Trainingscenters eine Optimierung der Fortbildung.

**Aus dem Gemeindeverband:**

## Selbstständigkeit unseres Krankenhauses muss erhalten bleiben!

Kein Tag vergeht, ohne dass Medien über Erhöhungen der Kosten im Gesundheitssystem berichten. Diese belasten natürlich auch das Budget unseres Krankenhauses und damit die Gemeinden. Trotzdem bin ich absolut sicher, dass wir alles unternehmen sollten, um den

Gemeindeverband und damit die Unabhängigkeit unseres Krankenhauses zu bewahren. Wenn das Land Tirol die Führung am A.ö.BKH Kufstein übernehmen sollte, verlieren wir vor allem das Mitspracherecht. In welche Richtung sich unser Krankenhaus entwickelt,

wird dann andernorts entschieden. Ich befürchte, dass besonders lukrative Leistungen und mit ihnen auch besonders gute Mediziner nach Innsbruck abgezogen werden könnten. Die Gemeinden müssten jedoch nach wie vor zum Erhalt des Systems beitragen, nur ohne

der Kostentransparenz, die wir heute im Gemeindeverband leben. Da bleibe ich lieber gleich selbstständig und so Herr bzw. Frau im eigenen Haus! Natürlich müssen wir mit unserer guten Infrastruktur auch zu einem überregionalen Gesundheitskonzept beitragen, aber auch das bitte als

Verhandlungspartner auf Augenhöhe. Für Mitsprache und Transparenz ist es notwendig, den Gemeindeverband zu erhalten. Damit wir unseren Beitrag am Gesamtsystem leisten können, bedarf es nun verstärkter der Hilfe des Landes, meint

Ihre BM Hedwig Wechner.



BM Hedwig Wechner

# Tiroler Patientenvertretung im Interview

Die Tiroler Patientenvertretung steht für alle Bürger des Bezirkes Kufstein zur Verfügung. „Gesund in Kufstein“ befragte den Leiter dieser Einrichtung des Landes Tirol, Mag. Birger Rudisch, über die Leistungen.

Herr Mag. Rudisch, danke, dass Sie sich Zeit für dieses Interview nehmen. Können Sie zu Beginn kurz erklären, was ist die Tiroler Patientenvertretung ist?

Gerne. Die Tiroler Patientenvertretung wurde 2005 als Ergänzung zu den krankenhaus-internen Beschwerdestellen ins Leben gerufen. Wir sind eine



Mag. Birger Rudisch, Leiter der Tiroler Patientenvertretung

Einrichtung des Landes, aber anders als andere Abteilungen sind wir unabhängig und weisungsfrei. Das ist deshalb sinnvoll, weil wir zum Teil Forderungen stellen wollen oder müssen, die sich nicht mit den Plänen des Gesundheitslandes decken. Die Tiroler Patientenvertretung ist nicht zu verwechseln mit der Patienten-anwaltschaft, die aus-

schließlich für Menschen zuständig ist, die zwangsweise in der Psychiatrie untergebracht sind. Für viele Menschen steht die Patientenvertretung vor allem für „Schadenersatz“, doch unser Tätigkeitsfeld ist viel breiter.

Welche Leistungen umfasst die Beratung durch die Tiroler Patientenvertretung?

Zunächst möchte ich betonen, dass wir der Verschwiegenheitspflicht unterliegen, da wir mit höchst persönlichen Daten zu tun haben. Die Menschen, die zu uns kommen, können also sicher sein, dass nichts von

ihren persönlichen Geschichte ausgeplaudert wird. Zudem ist unser Service kostenlos – sogar das Errichten einer Patientenverfügung, also einer Erklärung, dass bestimmte medizinische Behandlungen von vornherein abgelehnt werden. Bei einem Anwalt oder Notar wäre dies kostenpflichtig. Menschen, die sich an uns wenden, befinden sich in einer Krise: Sie haben eine Krankheit oder Verletzung, sind nicht in der gewohnten famili-

ären Umgebung und erfahren zudem eine nicht zufriedenstellende Behandlung. Wir wissen, dass diese Menschen schon oft warten haben müssen, deswegen bitten wir alle, die eine persönliche Beratung möchten, vorher telefonisch einen Termin zu vereinbaren, damit sie bei uns eben nicht warten müssen. Menschen, die weniger mobil sind, beraten wir auch gerne telefonisch oder schriftlich.

Wie sieht so eine Beratung konkret aus?

Wir besprechen mit unseren Klientinnen und Klienten un-

## „Wir unterliegen striktester Verschwiegenheitspflicht.“

verbindlich und in aller Ruhe das jeweilige Anliegen – jeder bekommt seine Zeit. Gemeinsam überlegen wir dann, welche weiteren Schritte möglich sind: Das kann von einem klärenden Gespräch mit der zuständigen Stelle über die Forderung einer schriftlichen Stellungnahme bis hin zu einer Entschädigungsverhandlung reichen. Dabei sind unsere Klientinnen und Klienten zu nichts verpflichtet und können auch jederzeit sagen:

„Jetzt möchte ich lieber aufhören.“ Für gerichtliche Verfahren sind wir hingegen nicht zuständig. Aus unserer Sicht ist eine außergerichtliche Einigung aber ohnehin für alle Beteiligten die beste Lösung, da ein Gerichtsverfahren für beide Seiten mit einem höheren Geld- und Zeitaufwand verbunden ist.



Gut zu wissen: Die Tiroler Patientenvertretung hilft kostenfrei zum Beispiel auch beim Erstellen der Patientenverfügung.

Wer kann zu Ihnen kommen?

Alle Patientinnen und Patienten, die in einer Tiroler Gesundheitseinrichtung, z.B. in einem Krankenhaus oder von einem Rettungsdienst, behandelt werden. Nicht in unseren Zuständigkeitsbereich fallen hingegen bei niedergelassenen Ärztinnen

und Ärzten in Behandlung sind oder auch Menschen in physiotherapeutischer Behandlung. Bis jetzt gibt es für diese Patientinnen und Patienten leider noch keine äquivalente Stelle, an die sie sich wenden könnten. Prinzipiell können Patientinnen und Patienten ihr Anliegen auch direkt in der Gesundheitseinrichtung vorbringen, in einem Krankenhaus etwa bei der Stationsleitung oder der Beschwerdestelle. Manche bevorzugen aber eine externe Einrichtung und kommen deshalb zu uns. Viermal im Jahr bieten wir unseren Service auch außerhalb von Innsbruck an: Bei diesen „Sprechtagen“ kommen wir in die Tiroler Bezirkshauptmann-

schaften, z.B. ist der nächste Termin in Kufstein am 25. November von 14–17 Uhr. Auch hier bitten wir um eine telefonische Voranmeldung.

## Bürozeiten

Die Tiroler Patientenvertretung steht Mo–Do von 8.00–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr, Fr von 8.00–12.00 Uhr für Parteienverkehr zur Verfügung. Um Anmeldung unter Tel. 0512-508/7702 wird gebeten. Viermal im Jahr kommt die Patientenvertretung auch in die Bezirks-hauptmannschaft Kufstein.

## Digitale Pflegedokumentation: Weg vom Papier!

Ans Spitalsbett mit dem PC: Nach dem ersten erfolgreichen Probelauf an der urologischen Abteilung wird die digitale Pflegedokumentation schrittweise im ganzen A.ö.BKH Kufstein eingeführt.

DGKS Kathrin Hechenblaikner genügt ein Blick auf ihren Bildschirm und sie weiß, welchen besonderen Pflegebedarf ihre Patientin hat. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen auf der urologischen Abteilung kommen seit kurzem mit dem Computer ans Krankenbett. In einer eigens an den Bedarf des A.ö.BKH Kufstein angepassten Software erfolgt die gesamte Pflegedokumentation der Station nun elektronisch. Diese beinhaltet auch

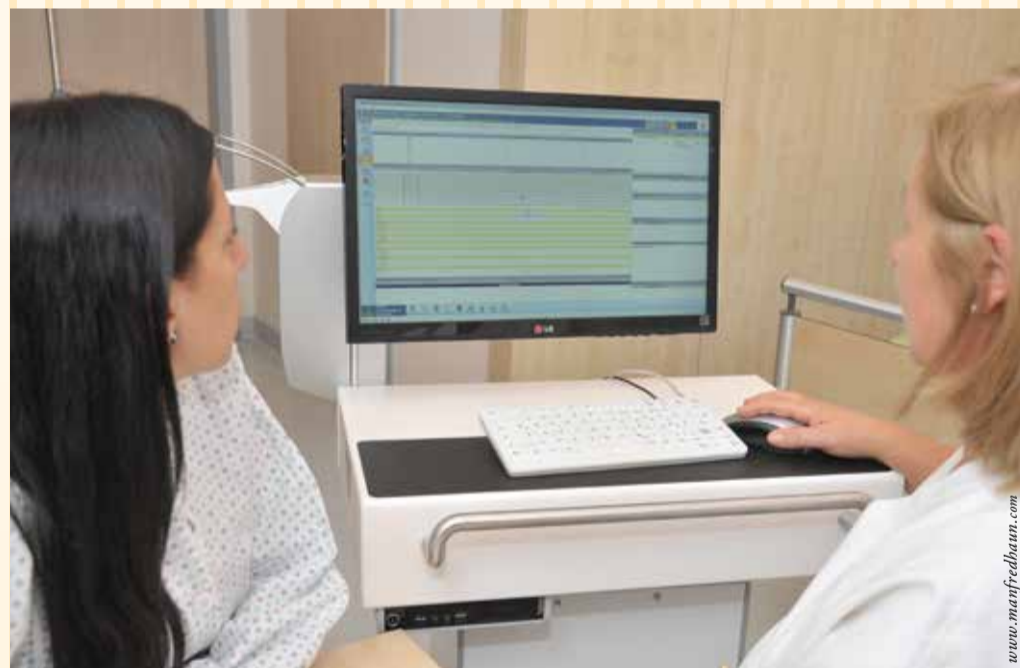
Informationen über besondere Bedürfnisse der Patienten wie Gehhilfen oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Alle am Pflegeprozess beteiligten Personen verfügen dank des Computers unmittelbar über den gleichen Wissensstand.

### Vorteile für den Patienten

Die digitale Pflegedokumentation bringt für die Patienten des A.ö.BKH Kufstein zahlreiche Vorteile. Dazu zählen vor allem die Sicherheit und

die Vollständigkeit aller Daten. Diese stehen auch bei einer stationären Wiederaufnahme sofort zur Verfügung.

Die Umstellung der Pflegedokumentation auf das EDV-System bedeutet für die Mitarbeiter des Hauses eine Herausforderung. Alle Pflegepersonen müssen eine mehrstündige Schulung absolvieren. Dabei wird nicht nur der Umgang mit dem Programm, sondern auch die Situation in der Praxis geübt. „Die Frage ‚Wie passt der Computer zwischen mich und den Patienten, ohne dass der persönliche Kontakt leidet?‘ ist eine unserer größten Prioritäten. Im Endeffekt gewinnen wir mit dem durch-



gehenden EDV-Einsatz in der Pflegedokumentation nicht nur an Qualität, sondern auch an Kontinuität für den persönlichen Kontakt mit dem Patienten“, erklärt dazu Pflegedirektorin Alexandra Lambauer MBA. Die digitale

Pflegedokumentation erfolgt rein hausintern und ist mit keiner anderen Anwendung vernetzt. Die 100-prozentige Datensicherheit kann so garantiert werden.

Die Erfahrungen an der Abteilung für Urologie waren

jedenfalls so positiv, dass im Frühling mit der Einführung an weiteren Abteilungen begonnen wurde. Noch in diesem Jahr sollte die gesamte Pflegedokumentation am A.ö.BKH Kufstein elektronisch erfolgen.



Pflegedirektorin Alexandra Lambauer MBA übernimmt mit ihrem Team die Einführung der digitalen Pflegedokumentation am A.ö.BKH Kufstein.



Jede Pflegeperson verfügt dank Computer sofort über alle pflegerelevanten Daten. Die Patientin kann selbstverständlich selbst Einblick in ihre Pflegedokumentation nehmen.

## „Gesund in Kufstein live“ wird 2016 fortgesetzt!

Unsere beliebte Vortragsreihe gestaltet von Fachärzten des A.ö.BKH Kufstein wird mit interessanten medizinischen Vorträgen in verschiedenen Gemeinden des Bezirkes im Jahr 2016 wieder aufgenommen. Die genauen Termine und Orte werden rechtzeitig auf unserer Homepage unter <http://www.bkh-kufstein.at/patienteninformation/gesund-in-kufstein> bekanntgegeben.

### Impressum:

Informationsblatt des Allgemeinen öffentlichen Bezirkskrankenhauses Kufstein, Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: A.ö.BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Verlagspostamt 6330 Kufstein; Druck: Druckerei Aschenbrenner, Kufstein; Kontakt: A.ö.BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Redaktion „Gesund in Kufstein“, 6330 Kufstein, Endach 27, E-Mail: [redaktion@bkh-kufstein.at](mailto:redaktion@bkh-kufstein.at), Internet: [www.bkh-kufstein.at](http://www.bkh-kufstein.at). Zugunsten einer besseren Lesbarkeit der Texte haben wir auf „Gendern“, die Verwendung der männlichen und weiblichen Form, verzichtet.